

Wissenswertes über Australiens Vogelwelt (1)

Ein beliebtes Motiv für australische Freimarken sind bekanntlich Vertreter der australischen Vogelwelt. Blättert man zum Beispiel in den Bänden von Brehms Tierleben^{x)} oder auch in anderen Vogelhandbüchern, so findet man erstaunlich viel detaillierte Aussagen zu den einzelnen Vogelarten. Mit einer Reihe von ihnen, die schon auf australischen Briefmarken abgebildet sind und zu denen wir anhand der genannten Literatur Aussagen machen können, wollen wir uns in diesem Beitrag beschäftigen.



Abb. 1

1. Kookaburra

Michel-Nr. 20, 81 (Abb. 1), u.a.

Denkt man an Australiens Vogelwelt, fällt einem als erstes der Kookaburra oder Jägerlied, wie er wissenschaftlich bezeichnet wird, ein. Aber er trägt auch einen Spitznamen, nämlich "der lachende Hans". Dies rührt daher, daß er ein gurgelndes Gelächter von sich gibt. Kapitän Sturt bezeichnete einst diese Töne als "ein Chor wilder Geister"¹⁾. Konkreter äußerte sich "ein alter Buschmann" über diesen

Vogel: "Eine Stunde vor Tagesanbruch wird der Jäger aufgeweckt durch wilde Laute, die klingen, als ob eine Heerschar des bösen Geistes kreischend, schreiend und lachend ihn umtobe. Die Laute sind der Morgengesang des 'Lachenden Hans', der seinen gefiedereten Genossen den Anbruch des Tages verkündet. Zur Mittagszeit hört man dasselbe wilde Gelächter, und wenn die Sonne im Westen niedergeht, tönt es wiederum durch den Wald. Der 'Lachende Hans' ist des Buschmanns Uhr. Nichts weniger als scheu, im Gegenteil gesellschaftsliebend, wird er gewissermaßen zum Genossen des Zeltes und ist deshalb, noch mehr aber wegen seiner Feindschaft gegen die Schlangen, in den Augen der Buschleute ein geheiligter Vogel"²⁾.

Ob er im gesamten Australien beheimatet ist, vermögen die Naturforscher nicht mit Sicherheit zu sagen, vor allem findet er sich

^{x)} Brehm, Alfred, Brehms Tierleben, 4. Auflage, 1920

¹⁾ a.a.O., Die Vögel, Bd. 4, S. 153

²⁾ a.a.O., Die Vögel, Bd. 4, S. 153.

im Südosten des Landes, also in Neusüdwaales, und auch auf Neuguinea. Zoologisch eingeordnet gehört der Jägerliest zu den Rakenvögeln (13. Ordnung), und zwar zur 1. Unterordnung Raken, Familie der Eisevögel, allerdings zur 2. Unterfamilie der Landeisevögel (genannt Lieste). Allein an die 150 verschiedene Arten zählt diese Familie, die sich von der 1. Unterfamilie der Wassereisevögel vor allem durch stärker ausgeprägte Flugwerkzeuge unterscheiden, ebenso wie durch den viel breiteren Schnabel. Die Lieste sind vorrangig Waldvögel, kaum am Wasser zu finden. Einzelne Arten fangen hin



Abb. 2

und wieder wohl auch einen Fisch, in der Regel aber finden sie ihre Nahrung auf dem Lande. Sie beleben sogar trockene Gegenden, sofern Bäume vorhanden sind. Denn sie benötigen immer einen erhabenen Sitz zum Überschauen der Umgebung nach Beute (Abb. 2). Ihre Nahrung besteht aus Insekten (Heuschrecken, Käfer), auch Eidechsen und sogar Schlangen. Ob letztere nur getötet oder auch gefressen werden, darüber gibt es unter den Naturforschern unterschiedliche Aussagen. Auch selbst kleine Säugetiere wie Maus und Beutelratte verschmäht der Jägerliest nicht. Er ist auch als Nesträuber bekannt.

Was den Körper des Vogels betrifft, so ist der Jägerliest wohl der größte und plumpeste Vertreter der Eisevögel. Er mißt in der Länge 45 cm, in der Breite (mit ausgebreiteten Flügeln) 65 cm, die Flügelänge beträgt 20 cm und die Schwanzlänge 15 cm. Kopf, Hals und alle Unterteile des Vogels sind weiß bis schmutzig rostfahl, Stirn und Vorderkopf zeigen ein schmales dunkelbraunes Band, ein breiter Fleck auf Scheitel und Hinterkopf, Schulter und Flügeldecken braun letztere am Ende zartblau gesäumt. Schwanzfedern mit breiten schwarzen Querbinden, die Steuerfedern rötlich, weiß gesäumt. Der Oberschnabel ist schwarz, der untere blaßgelb.

Zur Brutzeit im August/September bezieht das Vogelpärchen ein Höhlung im Baum, das Weibchen legt 3-4 weiße Eier. Furchtlos wird

der Brutplatz verteidigt, vor allem wenn die Küken geschlüpft sind. Vom Temperament her wird der 'Lachende Hans' im allgemeinen als träge und schläfrig bezeichnet. Aber das täuscht. Man muß nur seine ständig sich bewegenden Augen betrachten, dann weiß man, daß der Vogel seine Umgebung ständig unter Kontrolle hat.

Für die Käfighaltung ist der Kookaburra gut geeignet, sofern ein geräumiger Käfig zur Verfügung steht. Und hat er sich mit seinem Pfleger bzw. Halter erstmal angefreundet, begrüßt er diesen mit lautem Geschreit. In Futter und Haltung ist er sehr anspruchslos. In der Foliere verträgt er sich auch mit anderen, jedoch nur mit gleich großen oder größeren Vögeln. Hingegen nicht mit Kleingeflügel, denn seine 'Mordlust' soll angeblich sehr ausgeprägt sein. Und so friedlich auch ein Pärchen miteinander lebt, so zänkisch zeigen sie sich, wenn es um das Erhaschen der Beute geht.

Bisweilen trifft man in Australien aber auch noch auf weitere Vertreter der Landeisevögel (Lieste). Dabei ist zu bemerken, daß die auf den Briefmarken angegebenen Namen (Mi.-Nr. 688 und 705) 'King Fisher' zoologisch nicht korrekt sind, da als 'Fischer' nur die Wassereisevögel bezeichnet werden. Diese Ungenauigkeit ist der Tatsache geschuldet, daß keine Unterteilung nach Land- und Wassereisevögel gemacht wurde.

Als einen Vertreter wollen wir den Wald- oder Baumlieste nennen. (Abb. 3 und 4, Mi.-Nr. 688). Als Artenmerkmal die abgerundeten Flügel, kurze Füße, kurzer gerundeter Schwanz und der lange gerade breite Schnabel. Ihre Nahrung

besteht vornehmlich aus Heuschrecken und Käfern, zuweilen bereichern auch Schmetterlinge ihre Speisekarte.

Ein anderer Vertreter der Landeisevögel sind die zu den Nymphenliesten zählenden Paradieslieste, Mi.-Nr. 705. Im Aussehen fallen sie vor allem durch ihren stufenförmigen, aus nur 10 Federn beste-

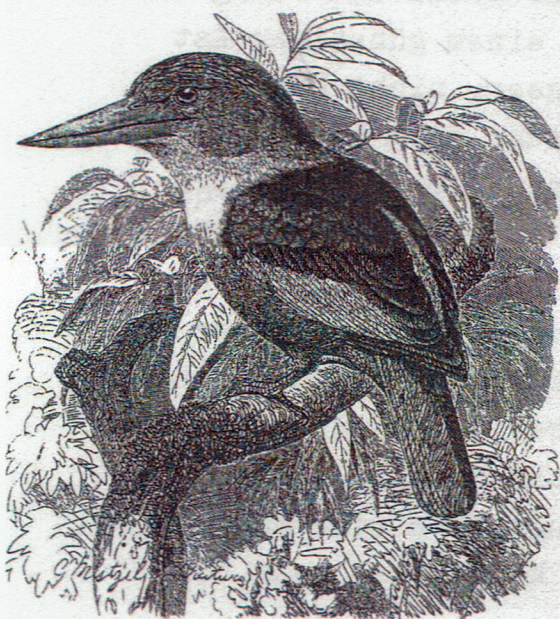


Abb. 3



Abb. 4

henden Schwanz auf, der zwei lange schmale Mittelfedern besitzt (Abb. 5, Mi.-Nr. 705). Die weißen Schwanzfedern sind blau gesäumt, der Schnabel ist korallenrot. Eine Besonderheit besteht in den Nisthöhlen, die das Weibchen in ausgedienten Termitenhöhlen hineinbaut. Solche Nisthöhlen erreichen mitunter die Größe von bis zu 50 cm. Der Nachwuchs wird fast ausschließlich mit Termiten gefüttert. Dieser Vogel lebt vorzugsweise in Queensland und bevorzugt als Lebensraum die Buschdickichte.



Abb. 5

Zum Abschluß des Kapitels Eisvögel wollen wir auch zwei Vertreter der Wassereisvögel, auch genannt 'Fischer', vorstellen. So den azurblauen Königsfischer, den wir auf Mi.-Nr. 371 (Abb. 6) finden, und den kleinsten dieser Gattung, den kleinen Papuafischer (Mi.-Nr. 1642). Abgesehen von ihrer Größe sind sich beide sehr ähnlich im Aussehen, in Farbe des Gefieders und auch in der Lebensweise.



Abb. 6

Die Wasservögel zeichnen sich durch den langen, dünnen, geraden, spitzen Schnabel aus. Alle Arten findet man nur in der Nähe von Gewässern, denen sie bis ins Gebirge hinauf folgen, solange es Fische zu fangen gibt. Eisvögel wurden schon in 1800 m Höhe gesichtet. Eine besondere

Vorliebe entwickeln sie für junge Forellen, egal, ob im Bach oder im Brutteich. Still und ruhig sitzen sie auf einem günstigen Ast über dem Wasser, nicht höher als 50 cm, und wenn sich ein Fisch zeigt, stürzen sie sich pfeilgeschwind ins Wasser, kehren mit der Beute auf ihren Platz zurück und schlingen den Fisch, so wie er ist, mit dem Kopf voran in einem Stück hinunter. Aber auch Krebse und Insekten verschmähen sie nicht. Ihre Bewegungsarten sind eher spärlich. Gehen können sie kaum, die



Abb. 7

Füße sind klein und kurz, schwimmen ein wenig und fliegen allerhöchstens 150 m weit, denn der Rumpf ist für die kurzen stumpfen Flügel zu schwer, der Schwanz hat 12 kurze Federn (Abb. 7). wie der Name sagt, überwiegt beim Gefieder die blaue Farbe, die Unterseite ist rostrot mit gelblichweißem Band vom Nacken bis zur Schwanzwurzel. Die Länge des Vogels beträgt etwa bis zu 17 cm, die Breite bis 28 cm, davon die Hälfte als Flügelspanne, nur 4 cm lang ist der Schwanz.

Die Paarungszeit ist März/April. Das Nest wird an eine grasfreie senkrechte Uferwand gebaut, damit kein kleines Raubtier hinaufklettern kann. Die Vögel hacken ein 5 cm großes Loch, etwa bis zu einem Meter in die Wand hinein. Am Ende dieses Loches wird eine etwa 10 x 15 cm Nisthöhle geschaffen, mit Fischgräten und Schuppen ausgekleidet und darauf 5 - 6 Eier gelegt. Das Weibchen brütet allein und wird während dieser Zeit vom Männchen mit Futter versorgt. Das Hacken und Graben im groben Sand greift natürlich mit der Zeit den Schnabel an, der dann nicht selten um einen Zentimeter verkürzt ist. Andererseits werden die Nisthöhlen viele Jahre benutzt, solange die Vögel während der Brutzeit nicht gestört werden.

Zu den Rakenvögeln gehört auch die Familie der Bienenfresser, einen finden wir auf Mi.-Nr. 706 (Abb. 8 und 9). Man begegnet ihm in den südlichen Gebieten Australiens, auch am Schwanenfluß Westaustraliens. Im Sommer schwärmt er auch nach Nordaustralien und

die umliegenden Inseln aus.

Wegen seiner lebhaften Gefiederfarben wird er auch Schmuckspint genannt. Die Oberseite des Gefieders ist maiengrün, Nacken und Schwingen sind rötlich-

braun, die Kehle gelb, von der Brust durch eine schwarze Binde getrennt, die Unterseite ist grün, der Bürzel türkis-



Abb. 8



Abb. 9

blau, Schwanzdecken blaugrün mit schwarzen Mittelfedern und der Schnabel schwarz. Der Vogel ist ungefähr 20 cm lang, die Flügel 11 cm und der Schwanz 8 cm. Man sagt ihm einen lärmenden Flug nach, weil sie sich ständig einen Lockton zurufen.

Bekannt sind sie auch durch ihr akrobatisches Flugverhalten, weil sie die Beute wie die Schwalben im Fluge erhaschen. Lieblingsfutter des Bienenfressers sind wohl die stechenden Kerbtiere, denn er plündert nicht nur Bienenstöcke, sondern auch die Nester von Wespen, Hummeln und gar Hornissen. Aber auch andere Kerfe wie Libellen, Zikaden, Bremsen, Mücken und Fliegen verschmäht er keinesfalls. Sein Nest baut der Bienenfresser ebenso wie der Eisvogel an senkrecht abfallenden Erdwänden, Höhlen bis 2 m tief. Am Ende des Ganges wird dann eine Kammer von 15 x 25 cm geschaffen, in die das Weibchen 5-6 Eier ablegt.

Auch für die Käfighaltung eignen sich diese Vögel, besonders jung gefangene. Sie freunden sich mit dem Pfleger an und begrüßen ihn, wenn er naht. In freier Wildbahn ist er kein Einzelgänger, sondern immer in kleineren oder größeren Schwärmen anzutreffen.

Die schwarz/weißen Abbildungen entstammen der Dr.K.Knopke angegebenen Literatur.

Neuseelands Wappen erläutert:



- Die 4 Sterne (links oben) repräsentieren das Kreuz des Südens
- Die 3 Schiffe (Mitte) symbolisieren die Bedeutung des Außenhandels für Neuseeland
- Das Vlies (rechts oben) steht für die Viehzucht, und
- Die Weizengarbe (links unten) für den Ackerbau
- Die gekreuzten Hämmer (rechts unten) kennzeichnen den Bergbau
- Die St.Edward's Krone deutet die Stellung von Elisabeth II. als Königin von Neuseeland an
- An den Seiten stehend links die europäische Frau und rechts der Maori-Häuptling symbolisieren die in Neuseeland lebenden beiden Rassen, Eingeborene und Weiße.